

A. JANK 97



Bernhard Pankok (München).



DIE VERSUNKENE GLOCKE

Des deutschen Märchendramas's sechster Akt.

Mitgeteilt von F. v. O.; mit 3 Zeichnungen von B. Pankok.
Vergewisse wie im ersten Akt. Es ist Nachmittag.

Waldschrat

kommt in dreiligen Sägen gesprungen und ruft
in den Brunnen hinab:

frisch im dunklen Wasserloch! —
Nickelmann! — So höre doch! —
Wasserrettel! Fischblutrüpel!
Grüngeschuppter Ehekrüppel! —

Nach einer Weile:

fliegelhaft ist dieses Jaubern —
Komm herauf und laß uns plaudern!

Nickelmann,

etwas alterschwach und feist geworden, taucht
prustend auf:

Brekefeyer! Quorap! Quorap!

Waldschrat

Höre auf nun, zu quoraren!
Abgebraucht sind diese Jaren,
Nickelmann mit grünem Wank,
Neu' veenüfnig, so du kannst!

Nickelmann

Quorap! Quorap! Ich bin gewiß nicht prude,
Doch deine Umgangsformen sind' ich rüde.
Was willst du?

Waldschrat

Sag' einmal genau,
freund Nickelmann: was macht die Nickel-
frau?

Nickelmann

Kautendelein? Je nun, du weißt es ja,
Seit Pfingsten bin ich glücklichster Papa!

Waldschrat

Vier Monde nach der Hochzeit? Na, beim
Styp!
Bei Euch im Wasser geht das äußerst fir!
Ist's wohl ein Mägdlein?

Nickelmann

selbstgefällig, wie ältere Weibmänner stets in solchen
Sällen:

Was nicht gar! Ein Sohn!
Ich glaub', er hat die ersten Zähne schon.

Waldschrat

Pog Sauerkraut! Wie so was oft ge-
schieht —
Und findest du, daß er dir ähnlich sieht?

Nickelmann

Brekefeyer! Ich muß nun wirklich bitten —
Wie aus dem Amtig ist er mir geschnitten.

Waldschrat

Und hat er auch so grünes Haar wie du?

Nickelmann

Laß mich mit dem Gefrage bald in Ruh! —
Mein Sohn ist blond!

Waldschrat

Die Mischung sind' ich fahn!
Goldfarbig wird sonst nicht aus Roth und
Grün —
Und deine Frau ist roth wie Flamm-
gestäcker —

Nickelmann

Du bist ein frecher Spag, gebendter Kacker!

Waldschrat

Na, was die Hörner angeht, Nickelmann,
So singst du besser nicht zu streiten an.
Ich hab' ein einzig Paar von diesen Din-
gen —
Du kannst es noch zur schönsten Sammlung
bringen!

Nickelmann

süßt sich die Steine, täglich:
Brekefeyer!

Waldschrat

Wie heißt dein Söhnlein, sprich?

Nickelmann

Du mußt doch Alles wissen! — Heinrich!
Mein süßes Weiblein — launisch sind die
Damen —
War wie erpicht auf diesen sanften Namen.

Waldschrat

O Niesenweibel! Wasserkopf!
Tölpelsäckig dummer Tölpeltröpf!
Nun seh' ich gut und klar am Schluß,
Wie wohl gelang der Glockenquiß!
Blind wie ein H'mann von Sardou
Sieht Nickelmann dem Schwindel zu
Und eh'licht hochbeglückt den Rest,
Den ihm ein Andreer übrig laßt!
Ha-ha-ha!

Saunisches Gelächter.

Kautendelein

mit scharfer Stimme aus der Tiefe:
Nickelmann!
Nickelmann!
Dummerjean!
Willst Du herunter?
Sonst mach' ich Dich munter,
Du Ungehauer!
Den Sophist an's Feuer
Und puge die Flaschen!
Die Windeln gewaschen!
Und rein gelegt
Küche und Spind!
Und trocken gelegt
Mein süßes Kind!
Soll ich Dir vielleicht mit dem Besen droh'n?

Nickelmann

Brekefeyer!
Geliebter Engel, da bin ich schon!
Tauscht eilig unrer.

Waldschrat

Stehst es so in der Menage?
Schräklein, ei, dann hab' Courage,
Denn in Bälde blüht dein Weizen,
freußt Dich an Kautendels Reizen!
Zielt Dich nicht für solchen Stoffel,
Nickelmannlein!
schröht hinunter.

Ei, das Klatsche

Jaß, als ob ein Frau'npantoffel
Auf 'ne feste Wange patst.
Lautsch wieder.



Bernhard Pankok (München).

Noch ein Wimmern — und nun Schweigt's,
Licht und Lichter steigt's —
Gold'ne Locken seh' ich glimmen —
Weiße Glieder seh' ich schwimmen —
Frau Rautendelein kommt zum Licht!
Besser erst, sie sieht mich nicht!
Dorten aus dem Haselstrauch
Lauf' ich ihr und seh' sie auch!
Ab in den Sintergrund und wickelt sich eine Cigarette

Rautendelein

Etwas molliger als im fünften Akt, setzt sich in einem
sehr eleganten Schlafrock auf ein etwas demü-
gebrachtes Kissen hin an den Brunnenrand, krennt
sich die Haare und singt mit schmerzlichem Tremolo:
O Jeh! O Jeh! O Jemineh!
Der Teufel hol' jede Verforesungh!
Mein Mann hat, fishakblur unter der Haut,
Und täglich gib't's Kreffe und Köffelkraut
Und höchstens noch froshklaich als Caviar!

Da drunten ist Alles so naß und Fühl
Und gar nichts, gar nichts für's Gefühl!
Und schließlich hat man doch auch ein Herz —
O Heinrich, was war das für ein Schmerz,
Als Du in's Gras gebissen!

Drei Äpfel aß ich beim Hochzeitsdiner,
Mir thut noch heure der Magen weh,
Ich gab' was d'rum, wenn ich nur wüß't,
Was das mit den Äpfeln gewesen ist,
Dem weißen, dem gelben, dem rothen!

Drei Rüben wachsen auf nächster Au,
Orangegelb, lila und himmelblau —
Ich aß die blaue und wurde nett,
Ich aß die lila und wurde fett,
Dann aß ich die gelbe Rübe!

Vom vegetarischen Standpunkt aus
War das ein ganz vernünftiger Schmaus —
Wo aber der Rüben Bedeutung liegt,
Das hat noch Keiner herausgefress't;
Die Sache ist äußerst dunkel!

Meine Ruhe ist hin, mein Herz ist so schwer
Und außerdem ist es noch lebeleer,
Es hat gebrannt und die Gluth erlosch
Und jetzt gehö'r's einem kalten frosh —
Ich woll't, ich hätte 'nen Hausfreund!

Waldschrat

springt vor; mit zierlicher Verbeugung:

Ich wüß'te Keinen, der das gerne wär'!

Rautendelein (kostert)

Ei sieh! Herr Schrät! Man sah Sie lang'
nicht mehr!
Ich bin erfreut — und denk', wie plaudern
eins,
Nehmt gütigst Platz am Rand des

Brunnensteins!
Nächt und macht ihm Platz

Waldschrät

von der Erlaubniß Gebrauch machend:
Sonah' an Euch? Das durst' ich früher nie —

Rautendelein

Ich war ein Gänselein, ach, verzeihen Sie!

Waldschrät

Und Ihr Befinden, Frau Rautendelein?

Rautendelein

So so — la la — Es könnte besser sein!

Tief aufseufzend

Mir geht es juß, wie's einer Gattin geht,
Die ihr Gemahl nicht würd'igt, nicht versteht!

Waldschrät (für sich)

Pog Taufend! Eine unverständne Frau,
Da hat man Aussicht! — (zu ihr) Ist er
wohl zu rauh?

Rautendelein

Das nicht, es möcht' ihm auch nicht wohl
bekommen,

Ich hab' ihn nicht umsonst in Kur genommen!
Ach nein! Pblegmariß ist er, indolent,
Hat nicht für einen Großen Temp'ament,
Er ist zu alt für mich, zu träg', zu kalt,
Und außerdem — bedenkt nur: Die Gestalt!
Ach! Heiß'e Blinkethränlein weine ich,
Denk' ich dabei an meinen Heinrich!

Waldschrät

Ja, der war freilich aus ganz andern
Hörs!

Mir schien er allerding's ein wenig stolz,
Doch hab' ich niemals seinen Werth ver-
famt!

Rautendelein

Und auch mein Leben ist so ennuyant!
Die Küche find' ich monoton und schwer,
Dann fehl't's an regem, geistigem Verkehr,
Mein Herr Gemahl, der froshmensich,
plaudert nie
So amüfant, als wie zum Beispiel Sie!
Lehnt schon ganz leise das Saup't an Waldschrät's
Schulter

Waldschrät

Sie geht ja selber mächtig in's Geschir —
Ein bißchen Rührung macht sie völlig fir! —
(zu ihr)

Ach ja, Rautendelein, Ihr seid verwöhnt:
Ein Leben, nicht von Poesie verhönt,
Das ist wie eine Glocke, niemals lautend! —
Ihr Gatte felig war wohl sehr bedeutend?

Rautendelein

Und ob! Ein echtes, goldenes Känsler-
herz,
Es strebte stolzen Kluges himmelwärts!

Waldschrät

Nach welchen Zielen, hochpöbere Frau?

Rautendelein

Das weiß ich freilich selber nicht genau.
Nur eins ist sicher, Heinrich's Ideal
War übermenslich, herrlich, colossal!
Er baute was auf jenem Berg, dem höh'n,
Nicht Glockenspiel und nicht Ordeshron,
Nicht Burg, nicht Kirche und auch nicht

Zötel,
Nicht Aussichtsthum, ach Gott, — wie
nein' ich's schnell?

Und dann der Seil des Erbliffiments,
Er war nicht gothisch und nicht Renaissance,
Auch nicht romanisch und auch nicht antik,
's war nicht Kaserne und auch nicht Fabrik,
Es war kein Caféhaus und auch kein

Châteaau,
War nicht Barock und auch nicht Nokofo —
Von Allem etwas und von Allem nichts,
In Worten für so große That gebriht's!



Chr. Will. (München).

Und auch der Zweck — man kann ihn wohl verstehen,
 Man kann ihn traumhaft, leuchtend vor sich seh'n,
 Doch ihn in Worte fassen, Klipp und Flar,
 Das kann man nicht. Ich glaub', es wollt'ger
 Mit jenem Werk, das man nicht nennen,
 Kann,
 Ein andres Werk mein vielgeliebter Mann
 Vollbringen, ob der Erde Noth betrüb't,
 Für das es wieder keinen Namen gibt!
 Waldschrat

Wie in'ressant!
 (Für sich) Mir wird im Kopf so weh,
 Als wär' mein Hien verwandelt in Purée!
 Kautendelein fährt fort:
 Nun hör! Was Heinrich sters mit Schmerz
 Und Zohn
 Erführt, ist die tiefe Confusion,
 Die hiezuandend jedereits besteht,
 Wie da so Alles durch einander geht:
 Natuegspenker nach antikem Schnitt
 Und spatoromantisch Elfenvolk damit,
 Und Christenthum — frühnoerdische Ge-

stalten —
 Gott Balder selber scheint hier noch zu walten —
 Und Heryensput nach allen Regeln, ganz
 Von mittelalterlichster Obserwanz,
 Ein jedes Wesen stammt aus anderer Art
 Und Keines weiß so recht, woher der Fahrt?
 Nimm nur mich selbst: Was bin ich denn?
 Ein Geist?

Ein Mensch? Ein Elfe? Sag' mir's,
 wenn Du's weißt!
 Zu allem Anfang glaubt' ich freilich wohl,
 Ich sei der frischen Lebenskraft Symbol,
 Doch das mit Heinrich, ich erkenn' es hell,
 Und als am Ende wieder zu reell.
 Und als so stark, begann erst meine Noth;
 War ich lebensbig, oder war ich todt?
 Den Wassergeistern ward ich eingereicht,
 Jedoch — das Kind stammt noch aus

Heinrichs Zeit!
 Entzückend bin ich, nimmst du mich naiv,
 Doch für's Naive bin ich viel zu tief.
 Dann sich' einmal die Zuschgroßmutter an:
 Ein Beretelweib und eine Vorne dann —
 Urtwalaweise, daß sie fast dich schredt,
 Und dazu sprichst sie Schlesiens Dialekt! —
 Wer kennt sich aus in dieser tollen Welt,
 Wo Alles wirbelnd durch einander fällt?

Waldschrat
 Verrückte Welt! Ich muß es auch gesteh'n,
 Wäre sie nicht doch im Grunde wunderhöhn!
 Kautendelein
 Schön wie das Märchen selber, lieber Schrat!
 Doch grade darum, siehst du, darum hat
 Es meinen guten Heinrich so gequält,
 Daß dieser Schönheit etwas Klarheit fehlte.

Dem abuhelfen fing er auf dem Berg,
 Da droben an sein Wunderträufelwerk!
 Waldschrat
 Doch — nimm's nicht böse! — wie kann
 zu solchem Ziel
 Ein Mensch gelangen durch ein Glockenspiel?
 Kautendelein
 Wie fassen's nicht mit unserm stumpfen Sinn —
 Nur einer wußt es', doch er ging dahin —
 Er starb.

Waldschrat
 Woran?
 Kautendelein
 Er trank drei Becher leer
 Waldschrat
 Er soff sich todt? War ihm der Wein zu
 schwer?
 Kautendelein
 Zu schwer begreiflich, nicht zu alkoholisg,
 Er starb an unverdaulicher Symbolik!

Waldschrat
 zärtlich und liebend:
 Der arme Mensch!
 Kautendelein
 Ach wüßtest Du, wie gut
 Mir armen Wasserfrau Dein Mitleid thut,
 Wie Deine Worte schweren Kummer lösten!
 Beter ihr Saupst an seine zottige Brust.

Waldschrat löstern:
 Ich will Dich gern' noch intensiver trösten.
 Kautendelein
 Wie schmiegst sich weich Dein Pelzkleid mir
 an's Ohr,
 Welch feiner Haarduft steigt daraus hervor!

Waldschrat
 Schon besser Dein Geschmack sich, Gott sei
 Dank!
 Du sagtest früher was von Bocksgestank!
 Gleichwohl! — Kannst du den Abend fort
 von Haus,
 Dann schüttest du dein Herz mit weiter aus.
 Kautendelein
 Vielleicht — das heißt — ganz roth wird
 mein Gesicht —
 Es ist nicht Recht —

Waldschrat, herb:
 Kautendel, zieh' dich nicht!
 Du brauchst des Trostes, armes Opfer-
 lamm!



Pantok.

Kautendelein
 Du sprachst einmal von einem Weidenkamm
 Im Busch, der hoch ist . . .
 Waldschrat
 Heute Nacht um zehn!
 Vickelmann
 aus der Tiefe bescheiden mahndend:
 Dreckskekel!

Kautendelein
 Er ruft! Auf Wiederseh'n!
 Taucht unter, dem Schrat Ausbände zuwerfend,
 Waldschrat
 Nun ist das süße Täublein zahm —
 Mich freut's, daß Alles so logisch kam!
 Der kluge Mann,
 Der wartet Kann,
 Und nicht zum Ersten haben muß,
 Der kriegt zum Schlaf
 Im Ueberfluß!

Mit liegefröhen Sprüngen ab ins Gebüsch.
 Es dämmert und wird bald Nacht. Drei Elfen
 schweben herbei.
 Erste Elfe
 Schweftern! Kommt und schlingt den Reih'n!
 Die Zweite
 Eine fehlt —
 Die Erste
 Kautendelein!

Die Dritte
 Laßt sie laufen, sie hat nun
 Anderweitig heur' zu thu'n!
 für den Tanz im Elfenbund
 Ward sie ohnedies zu rund .

Die Erste
 Dreh' Dich, holder Elfenkranz —
 Alle
 Tangel-Tangel-Sister-Tanz!

Vierte Elfe (tommt)
 Ueber'm schwarzen Haidemoor
 Streut der bleiche Mond empor,
 Streut sein Silber über'n Raum,
 Ueber Busch und Weidenbaum.
 Aber gib's ein Rendez-vous,
 Macht er schnell die Augen zu,
 Und discret erlischt der Glanz —
 Alle

Tangel-Tangel-Sister-Tanz!
 Fünfte Elfe (tommt)
 Käulein schreit und Täublein giert,
 Uhu aus dem Lohse schwirrt,
 Nledermaus und Floh erwacht,
 Wansen weckt die warme Nacht.
 Käfer summt und Heuschrecke hupft,
 Und die Zuschgroßmutter schnupft,
 Gockel wackelt mit dem Schwanz —
 Alle

Tangel-Tangel-Sister-Tanz!
 Die Musik geht nach und nach in die Melodie
 Tararabumdi! über. Während der Mond steigt,
 fällt der Vorhang.



Die Malerwiese

Bruno Paul (München).

Der erste Mai

Von Ludwig Jacobowski.

„Abtheilung marsch!“ — Die Bajonette blitzen.
Im Takte tönt der Frühpatrouille Tritt.
Noch sieht er blinken ihrer Helme Spitzen,
Und weit noch hört er den gemess'nen Schritt.

Nun sieht er hier vor seines Kaisers Schlosse,
Im rechten Arm das glänzende Gewehr.
Vorüber jagen Kutschen, stinke Roffe,
Und Menschenmassen schieben sich daher.

Sonst stand er Wache nur vorm Schilderhause,
Wo die Kaserne auf die Felder schaut.
Nur manchmal wehte von der Stadt Gebrause
Zur engen Vorstadt hin ein schwacher Laut. . . .

... Arbeiter eilen dort in dichten Jüngen;
Weit öffnen die Fabriken ihr Portal,
Und alte Frauen schwaben auf den Stiegen,
Und Kinder spielen, überreich an Zahl.
Die Mädchen zieh'n vorbei mit bleichen Mienen,
In dünnen Sommerkleidchen ans Kattun;
Und ab und zu, von Sonne überschienen,
Hockt still ein Bettler, um sich ansuehn'n.
Rollwagen rasseln vorwärts ihre Kästen,
Die armen Häuser zittern straßenweit,
Und irgendwo spielt da ein Leierkasten
Ein Lied von Liebestraum und Maienzeit. . .

... Da fährt er auf. . .

Dor'm Schilderhaus daneben
Er tönt der Wache leiser Warnungspfeif.
Der Blick gradaus, kaum daß die Wimpern heben;
Nun klappt der Kolben im gewohnten Griff.
Ein junger Leutnant kommt. Ein lässig-Grüßen,
Ertröhend sieht's die Nachbarin am Arm.
Jetzt klirrt der lose Degen ihm zu Füßen
Und weiter wandern sie im Menschenjuchswarm.

Wie seine Blicke jetzt den Platz umstiegen,
Es braust um ihn gleich Meereswogenprall.
Ein Blühen muß schon in den Lüften liegen,
Denn Sonne, Sonne funfelt überall.

Da plötzlich hallen feierliche Klänge! —
Wie hat er diese Morgenglocken gern.
Er schaut sich um, doch Niemand im Gedränge
Vernimmt den Sonntagsgruß von Gott, dem
Herrn,

Da fällt ihm ein: „Es sind doch schlimme
Zeiten!“
Das rief sein Pastor oft im Kirchenstuhll!

„Die Städter sind voll Lasterhaftigkeiten
Und reif für Satans tiefsten Hollenfu!“

Da plötzlich hockt die frohe Menschenmasse,
Ein Schwaben, Häfen, Kausen kreuz und quer.
Nun schreitet langsam, wie durch eine Gasse,
Mit trotz'gem Blick ein langer Zug daher.

Tiefrotte Nelken nickten von den Huten;
Im blutig grellen Schlipfe prangt Kaschalle;
Ganz junge Mädchen tragen Purpurbluthen
Im hellen Nieder und am bunten Shawl.

So schreitet langsam die Kolonne;
Nun wandert sie am Kaiserflosch vorbei.
Die ganze Luft ist golden saft vor Sonne,
Denn heut ist Sonntag und der erste Mai.

Da fängt ein junger Bursche an zu lachen:
„Seht nur den Grenadier am Schilderhaus!
Sein Schiefgewehr, das soll uns Weine machen;
Der guckt sich saft nach uns die Augen ans!“
Ein zweiter schreit: „Trägt einer Helm und
Treffsen,
Solda' Kerl aus Pommern oder irgendwo,
Der auf dem Lande immer Stroh gefressen, —
Das bleibt ja immer dumm wie Bohnentroh!“

Als wären seine Finger Eisenzangen,
Unpressen sie das sichere Gewehr.
Nun ist die Schaar an ihm vorbeigegangen,
Und ein paar Trupps noch ziehen hinterher.
Zulezt zwei Mädchen in gestreiften Bloufen,
Mit lu'gen Augen, rechtes junges Blut.
Knalltrotze Nelken nickten vorn am Busen
Und rotke Schleien weh'n vom Sommerhut.

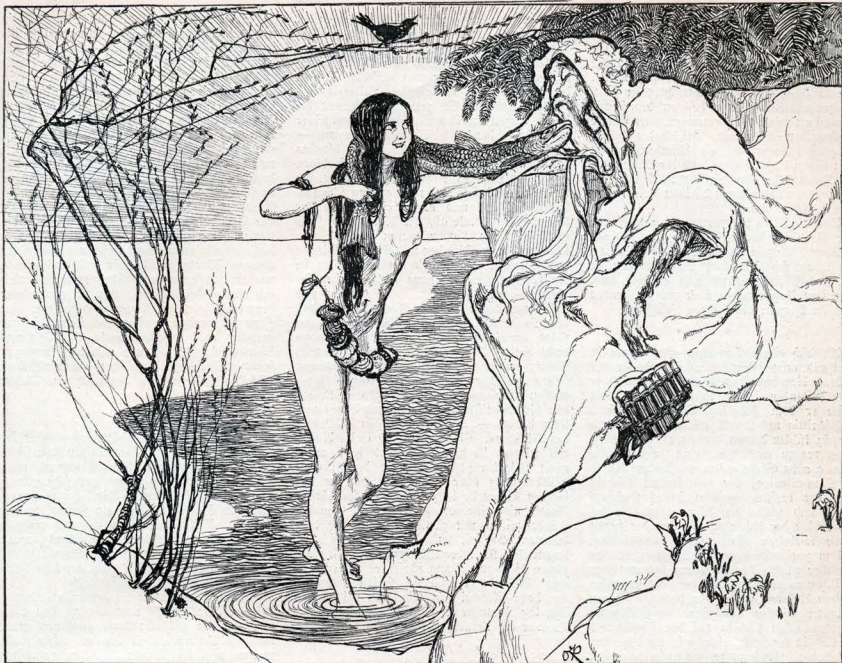
Er schaut sie an und bleibt verwundert
sehen,
In seinem Blicke glüht es froh und hell.
Die Branne hatte er schon oft gesehen
Weit drauen oft, die kleine Nahmamsfell.
Da fährt er auf. . .

Dor'm Schilderhaus daneben
Erneut die Wache ihren Warnungspfeif.
Den Blick gradaus, kaum daß die Wimpern
heben,
Und wieder klappt der Kolben fest im Griff.

Der Kaiser kommt! . . . Hell klinget der Huf
der Pferde;
Jetzt schieen sie am Schilderhaus vorbei.
Er steht wie festgenurzelt in der Erde
Und weithin brau's von Hurrah und Geschrei.

SUMMIT, HELMBRECHT, 24.

C. Schmidt-Helmbrecht. (München).



Wachet auf, es naht gen den Tag!

Gräfin Olga Kratzevka (München).

Heiliger Frühling

Skizze von René Maria Kisse.

„Unser Herrgott hat sonderbare Kofsgänger.“ Das war das Lieblingswort des Südenten Vinzenz Viktor Karsky und er wandte es in passenden und unpassenden Augenblicken stets mit einer gewissen Ueberlegenheit an, vielleicht weil er sich selbst im Stillen zu dieser Sorte rechnen mochte. Seine Genossen nannten ihn längst einen sonderbaren Kaus; sie schätzten seine Herzlichkeit, die oft an Sentimentalität grenzte, freuten sich an seinem Frohsinn, ließen ihn einsam, wenn er traurig war und duldeten seine „Ueberlegenheit“ mit gutmüthigem Dergeben.

Diese Ueberlegenheit Vinzenz Viktor Karskys befand darin, daß er für Alles, was er that oder unterließ, einen glänzenden Namen fand und, ohne zu probiren, mit einer gewissen geriffen Sicherheit That auf That legte, wie Einer, der aus tadellofen Steinen eine Mauer baut, die für alle Ewigkeit stehen soll.

Nach einem guten Frühstük sprach er gerne über Literatur, wobei er niemals tadelte oder verwarf, sondern nur die ihm angenehmen Bücher einer mehr oder minder innigen Anerkennung würdigte. Das slang dann wie eine allerhöchste Sanktion. Bücher, die ihm schlecht schienen, plegte er überhaupt nicht zu Ende zu lesen, sagte aber dann auch kein Wort darüber, selbst wenn Andere des Lobes voll waren.

Sonst hielt er sich gegen die Freunde nicht zurück, erzählte alle seine Erlebnisse, auch die intimen Art, mit liebenswürdigem Freimuth und ließ es über sich ergehen, daß sie fragten, ob er nicht wieder verücht hätte, ein Proletarierkind „zu sich emporzubeben.“ Man erzählte sich nämlich, daß Vinzenz Viktor Karsky bisweilen solche Versuche unternahm. Dabei mochten ihm seine tiefen blauen Augen und seine einsame, weidende Stimme wohl zu gar manchem Erfolge verhelfen. Immerhin schien er die Zahl dieser Erfolge raslos mehren zu wollen und bekehrte mit dem Eifer eines Religionsstifters eine Anzahl kleiner Mädchen zu seiner Glückseligkeitstheorie. Am Abend begegnete ihm ab und zu einer der Genossen, wenn er, eine blonde oder braune Gefährtin leicht unter dem Arme führend, seines Schramms waldete. Und die Kleine lachte dann gewöhnlich mit dem ganzen Gesicht, Karsky aber machte eine so wichtige Miene, als wollte er sagen: „Unermülich im Dienste der Menschheit.“ Kam aber mal Einer und erzählte, daß der oder jener „hängen geblieben“ wäre und nun in die nette Sippshaft hinein heirathen müßte, wippte der erfolagsgekrönte Wanderlehrer seine breiten, slavisch-ethnischen Schultern und sagte fast verächtlich: „Ja, ja, — der Herrgott hat sonderbare Kofsgänger.“ — Das Sonderbarste an Vinzenz Viktor Karsky aber war, daß es Etwas in seinem Leben gab, wovon keiner seiner nächsten Freunde

wußte. Er verschwieg es gleichsam vor sich selbst; denn er hatte keinen Namen dafür; und doch dachte er daran, Sommers, wenn er einsam auf weißem Weg in einem Sonnenuntergang ging, oder wenn der Winterwind sich in den Kamin seiner stillen Stube bohrte und die Kerntuppen der Schneeflocken gegen das verlesete fenster Sturm ließen, oder im dämmerigen Kneipflüßchen sogar mitten im Freundeskreis. Dann blieb das Glas unberührt vor ihm stehen; er schaute wie geblendet vor sich hin, als blide er in ein fernes Feuer und seine weißen Hände falteten sich unwillkürlich, als wäre ihm ein Beten gekommen — ganz von ungefahr, wie Einem das Lachen oder das Gähnen kommt.

Wenn der Frühling in eine kleine Stadt einzieht, so gibt das ein Fest. Wie die Knospen ans enger Haß, drängen goldspöge Kinder aus der winterschwülen Stube und wirbeln ins Land hinaus, als trüge sie der flatternde laue Wind, der ihnen Haare und Röckchen zerrt und ihnen die erlen Kirchenblüthen in den Schooß wirft. Und wie sie nach langer Krankheit ein altes, langvermirtiges Spielzeug bejubeln würden, erkennen sie festig Alles wieder und begrüßen jeden Baum, jeden Busch und lassen sich vom jauchzenden Bade erzählen, was er all die fest getrieben. Und was für eine Wonne ist das, durch das erste grüne Gras

laufen, das zage und zart die nackten Füßchen fihelt, dem ersten Weisling nachhüpft, der in ratlos großen Bogen über den fargen Hollunderbüschen sich verliert ins endlose, blaße Blau hinein. — Ueberall regt sich Leben. Unterm Dach, auf den rotleuchtenden Leuchtgraphendrüben und sogar hoch auf dem Kirchturm, hart neben der brummigen, alten Glocke ist Schmalen-Stellbüchsen. Die Kinder schauen mit großen Augen, wie die Wanderspägel die alten lieben Uetzer finden, und der Vater zieht den Kosenbüschen den Strohmantel und die Mutter den ungeduligen Kleinen die warmen Fingelohschellen aus.

Auch die Alten kommen mit scheuem Schritt über die Schwelle, reiben sich die faltigen Hände und bingeln ins stuhende Licht hinaus, und nennen sich „Alterchen“ und wollen nicht zeigen, daß sie glücklich und gerührt sind. Aber ihre Augen gehen über und sie danken beide im Herzen: Noch einen Frühling.

Im foch einem Tag ohne eine Blume in der Hand auszugehen, ist Sünde, dachte der Student Karsky. Und deshalb schwante er einen duftenden Zweig in der Rechten, als müßte er dem frühling Reklame machen. Leichtschrittig und schnell, wie am früher dem dumpfig fühlen Asten der schwarz gehänderten Haushore zu stehen, ging er durch die alten, grauen Giebelgassen, wirkte dem Wirth der Stammreipe, der mit festem Kacheln unter der breiten Einfahrt seines Gasthofs prahlte und nickte den Kindern zu, die bei dem Schlag der Mittagsglocke aus der engen Schule wirbelten. Erst ging's ganz sitzsam zwei zu zwei, allein zwanzig Schritte von dem Schulthor plagte der Schwarm in unzählige Theilchen auseinander, und der Student mußte an jene Raketen denken, die hoch im Blauen in lauter winzige Kuschfierne und Ängeln aufgehen. Ein Kacheln auf den Lippen und ein Kied in der Seele, eilte er jenem äußersten Bezirke des Städtchens zu, wo theils behäbige, bäurlich aussehende Gehöfte, theils weiße Villenbauten, von kleinen Gärten umrahmt, gar freundlich dreinschauten. Dort vor einem der letzten Häuser erfreuten ihn die hohen Laubengänge, über deren Lichtschirmungen Gemeis schon ein grüner hand schimmerte, wie ein Ähnen künstiger Pracht. Am Eingang blühten zwei Kirschbäume, und das sah aus, als wäre eine Triumph-

pforte für den Frühling erbaut und als schrieben die blaßrota Blüten ein leuchtendes Willkommen darüber.

Plötzlich schrak Karsky zusammen: Mitten in dem Blüten sah er zwei tiefblaue Augen, die mit ruhiger, schlürfender Seligkeit in's Weiße träumten. Er gewahrte erst nur die beiden Augen und ihm war, der Himmel selber schaute ihn durch die Blütenbäume an. — Er kam näher und kannte. Ein blaßes, blondes Mädchen fanerte da auf dem mattfarbigen gebulnten Lehnstuhl; ihre weißen Hände, die nach etwas Unschickbarem zu greifen schienen, hoben sich hell und durchscheinend von der dunkelgrünen Decke ab, die Kniee und Füße umschloß. Die Lippen waren zartroth wie kaum erschlossene Blüten und ein leises Kacheln umsonnte sie. So lächelt ein Kind, das in der Christnacht, das neue Hopsferdchen im Arm, — entschlafen ist. — So schön und düstig war das bleiche, verklärte Gesicht, daß dem Studenten auf einmal alle Märdhen einfelen, an die er lange, lange nicht mehr gedacht hatte. Und er blieb stehen — unwillkürlich, wie er heute bei einer Wegmadonna stehen geblieben wäre, in dem Gefühl jener großen treuennigen Sondernankbarkeit, das die bisweilen überkommt, die das Beten verlernt haben. — Da begegnete sein Blick dem des Mädchens. Sie schauten sich in die Augen mit seligem Verständniß. Und halb unbewußt schleuderte der Student den jungen Blütenzweig über den Saun, daß er mit fadtem Taumeln in den Schooß des blauen Kindes niederstürzte. Die weißen, schmalen Hände griffen mit zärtlicher Haß nach dem düstigen Gehöf, und Karsky genoß den leuchtenden Dank der Märdhenaugen mit monigem Bangen. Dann schritt er weiter selbst ein. Erst als er weit im freien war und der hohe Himmel mit feierlicher Stille über ihm lag, bemerkte er, daß er unablässig sang. Es war ein kleines, altes, seliges Lied.

Das hab' ich mir auch oft gewünscht, dachte der Student Vinzens Dittor Karsky, frank gewesen sein einen ganzen Winter lang und wenn der Frühling kommt, langsam und mäßig ins Leben zurückkehren. Vor der Thüre sthen mit stauenden Augen und so recht ausgerucht feun und so kindlich dankbar für Sonne und Dafein. — Und Alle sind dann lieb und freundlich und die Mutter kommt dem Ge-

nefenen jeden Augenblick die Stirne küssen und die Geschwister spielen Ängelreihn und singen bis ins Abendroth. — Und er dachte das, weil ihm immer wieder die blonde franke Helene einfiel, die da drängen unter dem blühensdrehenen Kirschbaum saß und seltsame Träume jann. Wie oft sprang er von seinen Arbeiten auf und eilte zu dem blaffen, stillen Mädchen. — Zwei Menschen, die das gleiche Blick leben, finden sich schnell. Die Kranke und Dittor berauhten sich beide an der küßlen, düstigen Frühlingluft und ihre Seelen flangen denselben Jubel. Er saß neben dem blonden Kinde und erzählte ihm tausend Geschichten mit sanfter fohernder Stimme. Was aus ihmklang, war ihm selbst fremd und neu und er lautete mit entzücktem Erstaunen auf seine eigenen Worte, die so rein und voll waren, wie eine Offenbarung. Und es mußte wirklich etwas Großes feun, das er verfundete; denn auch Helensens Mutter, und das war eine Frau mit breiten, weißen Scheiteln, die gar manches geacht haben mochte in Welt und Wandel, lautete oft wie andächtia, wenn er sprach und einmal sagte sie mit unmerklichem Kacheln: „Sie müßten eigentlich ein Dichter feun, Herr Karsky.“

Die Genossen aber schüttelten naddentlich die Köpfe. Vinzens Dittor Karsky kam selten in ihren Abendkreis; kam er einmal, blieb er schweigsam, hörte weder ihre Scherze noch fragen und lächelte nur so heimlich ins Kampenlicht, als lautete er auf ein ferres, trantes Märdhen geacht haben mochte in Welt und Wandel, lautete oft wie andächtia, wenn er sprach und einmal sagte sie mit unmerklichem Kacheln: „Sie müßten eigentlich ein Dichter feun, Herr Karsky.“

Darüber waren die Studenten aber einig, daß der gute Karsky nummehr zu den aller-sonderbarsten gehörte; denn auch von seiner bedienigen Ueberlegenheit ließ er nichts mehr merken und die kleinen Mädchen vermißten seine menschenfreundliche Lehrthätigkeit. Er war Allen ein Kacheln geworden. Traf man ihn mal des Abends in den Gassen, ging er allein, blüßte weder rechts noch links und schien benüht, den seligen, schlafamen Glanz seiner Augen so rasch wie möglich in feun einlamen Stübchen zu tragen und dort zu bergen — vor aller Welt.



I.



D.



Julius Dix (München).



„Was Du für einen schönen Namen hast, Helene,“ räumte Karsky mit behäufelter Stimme, als hätte er dem Mädchen ein Geheimnis anvertraut.

Helene lächelte: „Der Onkel schilt immer und meint, so sollten eigentlich nur Prinzessinnen und Königinnen heißen.“

„Du bist auch eine Königin. Siehst Du denn nicht, daß Du eine Krone trägst und eitel Gold. Deine Hände sind wie Lilien und ich glaube, Gott hat sich sogar entschlossen, seinen heuren Himmel zu zerschneiden, um Dir Augen zu machen.“

„Du, Schwärmer,“ grollte die Kranke mit dankbaren Augen.

„So machst ich Dich malen können!“ feixte der Student auf. Dann schwiegen sie beide. Ihre Hände fanden sich unwillkürlich und sie hatten die Empfindung, es käme eine Gestalt auf sie zu durch den lauschenden Garten, ein Gott oder eine Fee. Seliges Erwarten füllte ihre Seelen. Ihre dürstenden Blicke trafen sich wie zwei schwärmende Falter — und küßten sich.

Und dann begann Karsky mit seine Stimme war wie fernes Birkenrauschen:

„Das ist alles wie ein Traum. Du hast mich verzauert. Mit jenem Blütenzweig hab' ich mich Dir zueigengegeben. Alles ist Anders. So viel Licht ist in mir. Ich weiß gar nicht mehr, was früher war. Ich fühle keinen Schmerz, kein Unbehagen, nicht einmal einen Wunsch in mir. — So hab ich mir immer die Seligkeit gedacht — das jenseits vom Grab . . .“

„Fürchtest Du das Sterben?“

„Das Sterben? Ja. Aber nicht den Tod.“

Helene legte ihm sanft die bleiche Hand auf die Stirne. Er fühlte, sie war sehr kalt: „Komm in's Zimmer,“ mahnte er leise.

„Mir ist gar nicht kalt — und der Frühling ist so schön.“

Helene sagte das mit inniger Sehnsucht. Ihr Wort klang nach wie ein Lied.

Die Kirchsäume blühten nicht mehr und Helene saß tiefer im Laubengange, wo der Schatten schwerer und kühler war. Dinzeng Distor Karsky war Abschied nehmen gekommen. Die Sommerferien brachte er fern an einem See des Salzammergutes bei seinen alten Eltern zu. Sie sprachen wie immer über das und dies, über Träume und Erinnerungen. Aber der Zukunft gedachte Helene. Helenes Gedächtnis war bleicher als sonst, ihre Augen größer und tiefer und die Hände zuckten leise

auf der dunkelgrünen Decke. Und als der Student sich erhob und die beiden Hände bedurfam wie etwas Herbrechliches in die feinen nahm, da sagte Helene leise:

„Küß mich, Du!“

Und der junge Mann neigte sich und berührte mit fühlen, gierbelosen Lippen Stirn und Mund der Kranken. Wie einen Segen trank er den heißen Duft dieses feuchten Mundes und dabei fiel ihm eine Scene aus ferner Kindheit ein: wie Mutter ihn mal emporgehoben hatte zu einem wunderhäßigen Madonnenbild. Und dann ging er, geküßt, ohne Schmerz durch den dämmerigen Laubengang. Er wandte sich noch einmal um, winkte dem blauen Kinde zu, das ihm mit müdem Lächeln nachschaute und warf dann eine junge Rose über den Zaun. Die rote Blüte aber fiel zu ihren Füßen nieder. Das franke Mädchen blickte sich mühsam; es nahm die Rose zwischen die gefalteten Hände und küßte sich die Lippen roth an den sammtweichen Blüten.

Das hatte Karsky nicht mehr gesehen.

Mit gefalteten Händen ging er durch die Sommergluth.

Als er in sein kühles Stübchen trat, warf er sich in den alten Sesselfuhl und schaute in die Sonne hinaus. Die Fliegen summten hinter den weißen Gittergarden und eine junge Knospe war aufgesprungen auf dem Fensterbrett. Und da kam dem Studenten von ungefahr zu Sinne, daß sie nicht: „auf Wiedersehen“ gesagt hatten.

Sonngedrängt war Dinzeng Distor Karsky von den Ferien in die kleine Stadt zurück gefehrt. Nachmittags ging er durch die altgewohnten Giebelgassen und warf keinen Blick auf die Häuserstirnen, die das kalte Herbstlicht fast violett erscheinen ließ. Es war der erste Weg, den er seit seiner Heimkehr machte, und doch schritt er wie Einer dahin, der täglich dieselbe Strecke zurücklegt; er trat endlich durch das hohe Gitterthor in den stillen Kirchhof und setzte auch dort zwischen den Hügel und Kapellen jenseit seiner Weg fort. Vor einem grünen Grab blieb er stehen und las von dem schlichten Kreuze ab: Helene. Er hatte gefühlt, daß er sie hier finden müsse. Ein Kästlein der Wehmuth suchte um seine Mundwinkel.

Auf einmal dachte er: Zeit wie geizig die Mutter doch war! Auf des Mädchens Hügel lag neben verdorrten Blumen ein plumper

Vorderseite der Einbanddecke für den Jahrgang 1897 der „Jugend“.

(l. Preis des Wettbewerbs V) Walter Pöster (München).

Blechfranz mit geschmacklosen Blüten. Der Student holte ein paar Rosen, mierte tieber und bestre das sonstige, farsche Metall ganz mit den frischen Blüten zu, daß auch nicht ein Eckchen mehr zu sehen war. Dann ging er wieder und sein Herz war so klar, über der rote Frühherbstabend, der so feierlich über den Dächern lag. —

Karsky sah eine Stunde später in der Stammkneipe. Die alten Genossen umdrängten ihn und auf ihr sümmliches Begehrt erzählte er von seiner Sommerreise. Als er von den Alpen Touren sprach, genann er wieder seine alte Ueberlegenheit. Man trant ihm zu.

„Du,“ begann einer der Freunde, „was war denn das damals mit Dir, vor den Ferien, Du warst ja ganz... na, — vorwärts, heraus mit der Farbe!“

Da sagte Vincenz Victor Karsky mit verstoßenem Lächeln: „Ja, der liebe Herrgott.“ „... hat sonderbare Kostgänger,“ ergänzten die anderen im Chor. „Das wissen wir schon.“

Nach einer Weile, als niemand mehr eine Antwort erwartete, fügte er sehr ernst hinzu: „Glaubt mir, es kommt darauf an, daß man einmal im Leben einen heiligen Frühling hat, der einem fortwährend Licht und Glanz in die Brust senkt, daß es ausreicht, alle ferneren Tage damit zu veratmen.“

Alle lanchten, als erwarteten sie noch etwas. Karsky aber schweig mit leuchtenden Augen. Keiner hatte ihn verstanden, allein über Allen lag wie ein geheimnißvoller Bann, bis der Jüngste seines Glases Rest mit raschem Aufstrau, auf den Tisch schlug und rief: „Kinder, ich glaub' ihr wolt sentimental werden. — Auf! Ich lab' Euch alle zu mir ein. Da ist's gemüthlicher, als in der Gaststube und dann: es kommen auch ein paar Mädchen. — Du gehst doch mit?“ wandte er sich zu Karsky.

„Freilich,“ sagte Vincenz Victor Karsky heiter und trant langsam sein Glas leer. —



Zwei Sprüche

1. Erfolg

Gar Mancher schleicht auf verbotnem Weg
Zu des Ruhmes gelobtem Lande;
Er liebt ihn nicht, den schmutzigen Steg,
Er fühlt ihn sogar als Schande.
Doch hat er dann sein Ziel erreicht,
So ruht das Gewissen und rostet:
Im Glück vergessen die Menschen zu leicht,
Was sie das Glück gekostet!

2. Geldheirat

Verächtlich erscheint dir das Streben,
Das die Ehe zum Schacher macht?
Es kommt bei allem im Leben
Der Standpunkt in Betracht.
Auch Jene folgen dem Triebe,
Den man für den süssesten hält:
Sie heiraten auch aus Liebe,
Nur freilich aus Liebe — zum Geld!

KORY TOWSKA.



Rabold (Lützow).

Merkwürdige Geschichte eines Hypnotisiren

(Von ihm selbst erzählt)

Bei einem unserer Mittwochabend, an welchen wir stets in dem kleinen, rothen Salon der Gräfin K. Thee zu trinken pflegten, führte einmal ein Herr, der sich durch den größten Mangel an Intelligenz auszeichnete, einen sogenannten Reifebekannten bei uns ein. Dieser Reifebekannte war eine lange, schlaffe Frau, hatte einen eisenbeinernen Todtenkopf an der Ufretete und einen glänzenden Stein am Finger; sein Gesicht war blattennarbig und bleich; die Augen schwarz und stehend. Er trug hellgelbe Hosen und einen eleganten Rock, über welchen nur etwas wie ein zarter grauer Schleier, eine kaum merkbare Reminiscenz an einen Todtenlaken gelagert war, was ihn von den anderen anwesenden Rieken unterschied. Er heiße Dr. Windheim aus Berlin, sei Schauspielerei, gegenwärtig ohne Engagement — so stellte ihn der Herr mit der mangelnden Intelligenz uns vor.

Unter vielen anderen Behauptungen, welche dieser Mensch nun aufstellte, war auch die, daß er ein vorzügliches Hypnotiseur sei. Kann hätten die Damen, auf welche der Doktor einen eminenten Eindruck machte, das gehört, als sie ihn sofort von allen Seiten mit Witten besähten, doch gleich eine Probe seiner Kunst zu geben.

Sundst wurde nun ein vorlauter Arzt aus dem Zimmer entfernt, welcher bemerkt hatte, daß die Hypnose kein Gesellschaftsspiel sei, und dann wurde ich einmüthig als Opfer ansersehen. Ich wußte erst nicht recht, aber ein Blick aus den braunen Augen der Gräfin befestigte mich. Man wurde die Kampe niedergeschraubt, so daß nur der rothe Kampehügel noch ein maagich gedämpfetes Licht ausstrahlte, ich wurde auf einen Sessel gesetzt, und die Prozedur begann. Die ganze Gesellschaft athmete kaum vor Spannung.

Unter unverständlichem Gemurrel hielt mir der Mensch seinen Ring mit dem glänzenden Stein vor die Nase, indem er dabei mit seinen langen Fingern über meine Stirn strich. Es dauerte nicht lange, so war ich wirklich hypnotisirt und ein Spielball seiner Laune. Ich mußte auf einen Stuhl steigen, den linken Sessel ausziehen, den Papierkorb auf den Kopf setzen und einer Dame ein Tafelchentuch fesseln. Eben war er sogar im Begriff, mich eine rothe Kartoffel als Apfel verzeihen zu lassen, als es heftig an die Thüre pochte und fast zugleich der Helm eines Schutzmannes in derselben sichtbar wurde. Schneller wie ein Gedanke flog der Hypnotiseur ins Nebenzimmer, riß ein Fenster auf und sprang in den Park hinaus.

„Gauener!“ schrie der Schutzmann, indem er hinter ihm herhief.

Ein unbeschreiblicher Tumult entstand. Alles fürzte an's Fenster oder zur Thür hinaus; nur ich sah noch hypnotisirt auf meinem Sessel. Endlich dachte man an mich und bedrückte mich zu erwecken. Eine Dame hielt mir ihr Niesfläschchen unter die Nase, ein Herr patzte mir mit einer naßen Serviette um die Ohren, und ein anderer stach mir eine Gabel in die Waden. Ich stand denn auch auf und bat, mich nun in Ruhe zu lassen, ich sei schon wach. Ich fühlte aber wohl, daß ich noch hypnotisirt sein mußte, es war nicht Alles in Ordnung bei mir und als sich nun das Interesse der Gesellschaft wieder dem Schwindler zuwandte, drückte ich mich möglichst unauffällig zur Thüre hinaus, um nach Hause zu gehen.

Das erste, was mir in die Augen fiel, war ein mächtiges Plakat an einer Straßenecke:

„Schmücke Dein Heim“. Ich las es und die Suggestion trat fröhlich in mein Gehirn hinein, wie eine Kanne in den Blumenkohl.

Sofort besuchte ich verschiedene Kunsthandlungen und kaufte eine Menge Statuen römischer und griechischer Gottheiten, sowie berühmter Männer mit den zugehörigen Postamenten und Sockeln, ferner Blumentische Palmen, Gummibäume, Gurianlilien, Portieren, Papageien, Makartbonquets, japanische Däsen und fächer und schmückte damit mein Zimmerchen; ja als ich kein Geld mehr hatte, nahm ich Alles, was mir in die Hände fiel, Briefmarken, Papierfragten, Schachteln, Seilzungen, nagelte, hing und heftete Alles auf und schmückte so mein Heim, bis nichts mehr frei war, was man hätte schmücken können und mein Zimmerchen ansah, wie ein Zwischending zwischen Gewächshaus, Karitätenkabinett, Menagerie und Unfallkasten. Von den Zeitungen hatte ich zufällig eine mit dem Annoncenheil nach dem Zimmer zu gehängt. Dies war mein Unglück, denn nun las ich: „Kocher mit Gas!“

Sofort ließ ich mir einen Gasofen und Kochte — zuerst nur mein Essen, dann aber Sophakissen, Bilderrahmen, Kanarienvögel, Sträucher, kurz alles, was ich nur erwischen konnte, und zwar anscheinlich mit Gas. Ja, ich würde zum Schluß meinen treuen Mops gefodert haben, wenn nicht mein Zimmernachbar das Kied gelungen hätte: Wenn Dich die Sorgen des Lebens bedrücken, steig in die Gondel! — Kommt war der Befehl gesungen, als er auch schon in meinem armen Gehirn suggestive Gewalt annahm: mit Niefenritten eilte ich nach dem fluss, stieg in eine Gondel und ruhrte bis zum anderen Morgen.

Als ich endlich todmüde nach Haus kam, fand ein Kierkastentmann im Hof und fang deutlich: O Lieb, so lang Du lieben kannst! — Noch keine der früheren Suggestionen hatte mit solch elementarer Kraft auf mich gewirkt, wie diese. Ich fühlte einen unwiderstehlichen Drang in mir, Alles zu umfassen und längere Zeit an mein Herz zu pressen. Das erste, was mir in den Ring kam, war meine alte, dicke Walschran; ich umarmte sie und schmerzte die ewige Treue, was sie durchaus nicht erwartet hatte. Aber das genigte dem Dämon noch nicht, welcher durch die Macht der Suggestion in mir erweckt war. Daher faufte ich mir eine Mandoline und begab mich beim Scheine des Vollmonds auf Abenteuer. Das Glück war mir gänzlich; schon beim ersten Ständchen öffnete sich ein Fenster und eine holde Dame winkte mir Erhöhung.

Alsbad brachte mich eine Strickleiter zu ihrem Balkon hinauf, ich stürzte ihr zu Füßen und schwor ihr ewige Liebe, zuerst nur bis zum Grabe, dann aber für noch länger hinans. Sie war von meiner glühenden Werbung so hingerissen, daß sie an keinen Widerstand dachte. Sie umarmte mich, sagte, daß ich ein

edler Mensch sein müßte und daß sie Julie heiße. „Ich heiße Romeo“, handelte ich, es war zwar gelogen, denn ich heiße August, aber ich mußte einfach so handeln; „Romeo“. Nun stieg ihre Liebe bis zum höchsten Gipfel, sie küßte mich leidenschaftlich — da fiel plötzlich mein Blick auf ein Sophakissen, worauf mit rother Seide gestickt war: „Nur ein Dierstflüchchen!“ Gehorham legte ich mich sofort der Länge nach auf's Sopha, bettete die Mandoline neben mich und schlummerte alsbald ein. Als ich pünktlich nach einem Dierstflüchchen erwachte, fand ich Julia in heller Empörung über meine Unhöflichkeit. Sie behauptete, ich hätte sie niemals geliebt, sie sei gräßlich betrogen und gefoppt und die Strickleiter hänge am Balkon. —

So endete diese Suggestion, die so angenehm begonnen hatte.

Was soll ich mein Unglück noch länger schildern? Hintereinander erlag ich noch den verschiedensten Suggestionen, indem immer eine die andere ablöste, z. B. Verführere Dein Antlitz! Kleide Dich in Wolle! Bade täglich! Kaufe was Du brauchst, nur bei M. S. Meier! Kassire Dich selbst! Gebeuke der armen Vögel! — Namentlich diese letzte Suggestion quälte mich sehr, da ich Tag und Nacht an nichts als die armen Vögel denken konnte, ohne doch zu wissen, wie ich ihnen ihr elendes Dasein erleiden sollte.

Endlich aber schlug die Stunde der Erlösung auch für meine Qualen. Das ging so zu:

Zufällig war ich auf einen Jahrmakkt gerathen, wo ich unaufhörlich den so überaus fröhlichen Suggestionen der Budenbesitzer, Händler, Photographen u. s. w. erlag. So kam ich

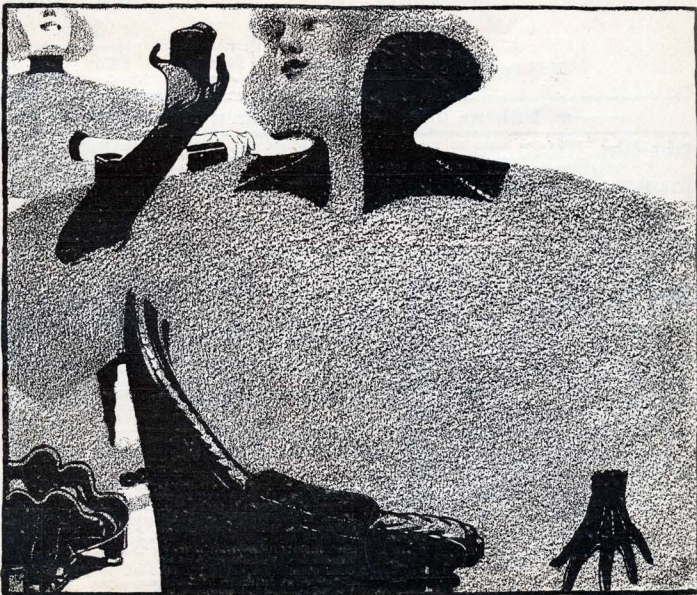
denn auch zu einer großen Bude, vor welcher ein ansehender Mocher auf einem Maitelhorn blies und dazwischen aus Leibesträßen schrie: „Hier herin, meine Herrschaften, alle hier herein! Sie müssen das beste und billigste Theater der Welt gesehen haben, wenn Sie Ehrenmänner bleiben wollen!“ Willens wurde ich gehorchen und ich trat ein. Drinnen wurde wirlich Theater gespielt und zwar Dornröschen. Kam hatte ich den Aktre, welcher den Prinzen spielte, erblickt, als ich in ihm einen entsehligen Menschen wieder erkannte, der mich einst im rothen Salon der Gräfin X. hypnotisirt hatte.

Wieder wie damals saß ich in einem Sessel, und er stand, — zwar nicht vor mir, sondern vor der sogenannten Dornenhecke, hinter welcher die dicke Frau des Budenbesizers als „Dornröschen“ schlummerte. Und wie er nun die Besenreifer auseinander bog und ansprach: „Erwache, Du holder Engel!“ da fühlte ich einen plötzlichen Knacks in mir, und in demselben Augenblick erwachte ich aus der Hypnose, welche nun fast ein Jahr gedauert hatte und wohl die merkwürdigste sein dürfte, von der man bis jetzt gehört hat.

Was half es, daß ich den Kerl auf Schaden ersag verfluchte! Er hatte selbst nichts, als eine Cigarettenpfeife und das Kostüm, in welchem er als Prinz auftrat. Mein Dermägen war nun einmal draufgegangen und so blieb mir denn nichts Anderes übrig, als mit den Dingen, welche ich mir unter der Suggestion: „Schmücke Dein Heim“ angekauft hatte, einen Edel-laden zu eröffnen, welchen ich heute noch mit mäßigem Erfolg betreibe.

Hypnotisiren lasse ich mich aber nicht mehr.

FRIITZ SALZER.



J. R. Witzel (München).



Frühlings-Mode Arthur Hirth (München).

Kur- u. Wasserheilstalt Bad Thalkirchen-München
für Verdauungs- und Circulationsstörungen, Fettsucht, Gicht, Rheuma und alle Arten von Nervenleiden, Entzündungskuren in milder Weise. Civile Preise. Ausgezeichnete Verpflegung.
Der dirigirende Arzt: **Dr. Zimmermann.**

Jahresproduktion pro 1897: 600,000 Stück Ketten.

NUR DIE STERN KETTE AUS BOHLER-STAHLE
BENÜTZE, WER
GUT - SCHNELL - SICHER
FAHREN WILL.

Depôts zur Detailverkaufsendt:
In Deutschland: **F. Gottschalk & Co., Dresden N.**, Opernstrasse 58.
In Oesterreich: **Albert H. Curjel, Wien I.**, Elisabethstrasse 5.
In Ungarn: **A. Kretschmar & Co., Budapest, VIII.** Josefiring 36
Aufträge und Preisfragen für Wiederverkauf erbeten an:

Gebr. Böhler & Co.

Wien Berlin Frankfurt a/M. Prag
I. Elisabethstr. 12. N. Chausseestrasse 28b; Zell 54. Portz 11; II;
Budapest Paris Sheffield Mailand
Andrássy-út. 42; Bild. Rich. Lenoir 120; Rockingham-Street 208; Via S. Vincenzo 2.

—* **Führer durch die deutschen Naturheilstalten.** *—

Baden-Baden. Malten'sches Institut für Wasser- und Natur-Heilmethode. Altwasserhe Leitung. II. Frossbergstrasse 11. Ausführliche Prospekte und Kurberichte.
Bergzabern. Pfalz. Wasserheilstalt. Vortzügliche Ref. Prospekte kostenlos durch den langjahr. Anstalts. **Tischberger**, Verfasser von „im Wasser eins“ und „Kneipen und Kneipen“, Preis M. 2.20.
Blankenburg. Harz. Nur 20-30 Kurgäste zugleich. Ärztliche Leitung Dr. med. **Dahms.** Sommer- und Winter-Kur. Ausführliche Prospekte frei.
Dresden. Radobel. **Bitz'sche** Naturheilstalt (Schloss Löwenitz). Zwei approbierte Ärzte. Gr. Kur- und Badsh. Herrlicher Park und Waldanlagen. Gesamt Naturheilverf. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte frei.
Düsseldorf. Naturheilstalt **Waldeheim-Grafenberg.** In ozonreicher Luft gelegen, umgeben von grossem Park, Laub- und Kiefernwäldern. Zwei Ärzte: **Dr. Martin.** Prospekte frei. Geschwister **Pellinger.**
Eisenach. Johannisbad. Naturheilstalt I. Rang. Direkt am Walde. Das ganze Jahr geöffnet. Vorsügl. Erf., besond. b. **Frauenleiden.** Arzt und Arztein im Hause. Illustr. Prosp. gratis u. fr. durch **Dir. Johann Glaz.**
Grüna. bei Chemnitz. **Stäbinger'sche** Naturheilstalt. Direkt am Walde. Luftk., Luftbadeparc. Gesamt Naturheilverf. Elektr. Beleuchtung. Centralheiz. Approb. Arzt im Hause. Das ganze Jahr geöffn. Illustr. Prosp. fr.
Germanenbad bei Landeck i. Schl. Vollständige Natur- u. Wasserheilverfahren milder Form. Herrliche Gebirgsalge, 4000 Morgen Wald an der Anstalt mit 25 km Waldpromenade. Prospekte frei.

Oberwald b. St. Gallen (Schweiz), Naturanstalt I. Rang. Dir. Arzt: **Sanitätsrat Dr. Billmeyer.** Ges. Naturheilv. Alpen- u. Bodenseest. Wildpark, gr. Luftbäder, Centralheiz., Sommer- u. Winterk. Prosp. frei.
Ottenstein Schwarzenberg. **Dr. Hufschmidt.** Naturheilstalt, Luftkurort, klimat. Kurort. Gesamt Wasserheilverf. a. n. Kneip, schw. Heilgymn., Mass., elektr. Behandl., Diätik. Pensionier, m. Kur v. 5 M. u. a. Prosp. fr.
Schwed a. d. R. Sanatorium. Gesamt Naturheilverfahren. Beschränkte Freiheit. Patientenzahl. Preis wöchentlich v. 35 M. an. Prospekte frei d. **Dr. med. Winkler** (all. Aus.-Arzt bei H. Dr. Lahmann).
Sommerstein bei Saalfeld a. S. Reizend schöne Lage i. Thür. Wald. Vorsügl. Erfolge. a. b. **Margen**, v. **Frauenleiden**. Begonnen. Saison (vorzügl. wickend) a. **Liskow, Schroth-Kur.** Ausführl. Prosp. **Karl F. Liskow.**
Sonneberg (Thür.) Naturheilstalt. Herrliche Lage am Südrand des Thüringer Waldes. Komfortable Einrichtung; vorzügliche Verpflegung; in Oberkran. **Mutterstalt** der Atmosphärischen Kur. Seit 42 Jahr. von **Gründer Arnold Rieli**, hygienischer Arzt, geleitet.
Velde in Oberkran. **Mutterstalt** der Atmosphärischen Kur. Seit 42 Jahr. von **Gründer Arnold Rieli**, hygienischer Arzt, geleitet.
Wilhelmshöhe b. Cassel. **Gossmann's** Naturheilstalt. Sanat. I. Rang. Dr. med. **Mitschall**, Dr. med. **Waiser**, Dr. med. **Sophia Gomburg**, H. Gossmann. Zur Beleh. öff. **Hansb. d. Naturh.** v. **Dr. Waiser.**
Wilhelmshöhe b. Cassel. **Gossmann's** Zweiganst. „Schweizerhaus“. Für beschleunigere Ansprüche empfohlen. Gesamt-Wochenpreis von 35 M. an. Prospekte frei durch die Direktion.

Wunder
voll im Ton, dauerhaft und billig, dabei sächlich in einer Stunde ohne Notenskennntnis und ohne Lehrer nach der beliegenden Schule zu erlernen, ist die vielfach verbesserte **Volke**.
Zither
„Patentum“ 56x35 cm. 22 Saiten. Wirklich preiswerthes Instrument. Versand gegen Einsendung oder Nachnahme v. **Mk. 5.50** mit allem Zubehör. Musikverantw. **„Apollo“**.
J. A. G. Lorenz, Hannover, Perlstz.
Müller's Accordsaitern schon v. M. 7.50 an.



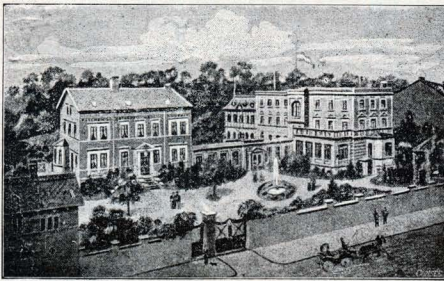
B.R.G.M.S. NIZELIS.

Geradhalter-Träger 10000 i. Gebrauch
ges. geschützt.
Neueste Erfindung für eine gesunde mittelstramme Haltung. **Kein schmerzender Druck**. Für **Herren, Damen und Kinder**. Ohne Beibülfe anlegen. **Rosenträger entbehrlich**. Ärztlich empfohlen. Höchst beach. **erwerths belastender Arbeit**. Grösse I (bis 60 cm Brustumfang) **Mk. 3.-**. Grösse II (bis 80 cm) **Mk. 3.50**. Grösse III (bis 100 cm) **Mk. 4.-**. Auch Extramasse. Versandt geg. Nachnahme. Anstand vorher. Casse oder Marken und 30 Fig. für Porto. Bei **Nicht-convenienz** wird Betrag rückvergütet.
Walthes & Wagner, Frankfurt a. M.

Bildhauer- u. Malerschule
Schloss Deutenhofen
bei **MÜNCHEN**
Sommer-Semester beginnt i. Mai.
Program: Modellieren, Malen und Zeichnen nach lebenden Tieren, Aktmodellieren, Aktnuten im Freien, Landschaftliche Studien. Korrektur. Juli. Exter. **Math. Gastgeber.**
Prospekte durch **Math. Gastgeber, Wilhelmstr. 36, München.**

Paschen's orthopädische Heilanstalt (Dessau 13).

—* Staatlich concessionirt. *—



Hückergratverkrümmungen, Gelenk-Entzündungen, Beinbrüche, Kinderlähmungen, Hüftleiden, Rückenmarkleiden etc. werden mit Erfolg unter Anwendung von für den einzelnen Fall construirten mechanischen Apparaten behandelt, ohne dass Patient zu Bett liegen muss. Gymnastik an Dr. Zander-Apparaten, schwedische Massage, Bäder, Diät zur Besserung des Allgemeinbefindens. Elektrische Massage. — Röntgen-Cabinet. Illustrierte Prospecte frei. Broschüre „Heilerfolge“ durch jede Buchhandlung.



Wie sich der kleine Pepi einen fahrenden Ritter vorstellt.

„Süderland“

Damen-Räder



zeichnen sich durch grösste Eleganz, geringes Gewicht, bei grosser Stabilität, sowie spielend leichtem Lauf vortheilhaft aus; das neue Modell 1897 übertrifft nach allen Richtungen jedes andere Fabrikat.

Bitte Preisliste zu verlangen von der

Süderland-Fahrradfabrik Mühlen-Rahmede i. W.



Krankenfahrräder,

bequem, leicht handlich, fest gebaut und von grösstmoöglichem Nutzen, leicht in verschönten Exemplaren und höchsten zum Preise von 36—250 Mark die **Presdner Kinderwagenfabrik G. E. Höfgen, Dresden N., Königsbrüderstrasse 56.** Kauf führt, Waehr. Kataloge auf Verlangen gratis und franco.



„Schlafepaten“

Illustrirter Catalog gratis u. franco über ver wandelbare **Schlafmöbel als Sofa, Sessel, Chaiselongue, Schränke, Tische** etc. sämmtl. als Betten herzurichten in jeder Preislage von einfachst. bis eleg. Genre. Nur solide Construction. Einzig prämiirte Firma für Patent-Möbel auf d. Berliner Gew.-Ausst. 1896.

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik Berlin SW., Markgrafenstrasse 20 Marienb. Strasse 11

Auch zu beziehen durch alle besseren Möbel-Magazine und Tapozierer.

Magasin d'Antiquités



Adolf Steinharter kgl. bayer. und rumänischer Hoflieferant, gerichtlich beidigtiger Expert und Schätzer

8 Brienerstrasse 8 Café Luitpold (Eokladen) München.

Ein- und Verkauf werthvoller Alterthümer.

Hoehverzinsliche Geldanlagen A. Bauer. Turin.

Wellenbadschankel.

D. R. P. 51766

In 2 1/4 Jahren 23000 Stück verkauft

Moosdorf & Hochhäuser, Fabrik für Badeeinrichtungen „Bade zu Hause“
Berlin 108. — Köpenicker Landstrasse. — Stadtgeschäft: Kommandantenstrasse 60.

Chemigraphische Kunstanstalt OSCAR CONSEE MÜNCHEN

Hellerstr. 22

Autotypie
Zinkographie
Chromotypie
Photolithographie
Photocollotypie
Photogravüre
Phototypie
Kupferdruck
Steindruck
Gegründet 1819

Humor des Auslandes

Non plus ultra

Mutter und Tochter in einem Besessenen-Gesicht.

Mutter: „Ihre Näder sind also wirklich gut?“

Bekehrter: „O Madame, Sie können sich drauf verlassen! So was gibts nicht mehr! Auf 20 junge Damen, an die ich in den letzten Monaten Näder verkauft habe, trifft es, die sich verheiratet haben.“

(Russisches Witzblatt „Schar“)

Vestigia terrent

Sohn: „Ich muß Euch mittheilen, liebe Eltern, daß ich gestern Abend Feinlein Elga Varjen um ihr Jawort gebeten habe.“

Vater (arg unter dem Bantoffel): „Galt Du auch wohl bedacht, theurer Dax, daß aus einer Verlobung später eine Geirath werden könnte?“

(Schwedisches Witzblatt „Kasper“)

In der Sonntagsglöcke

Lehrerin: „Wann ist die passendste Zeit, dem Herrn für Alles, was er uns belehrt, zu danken?“

Die Klasse schweigt.
Lehrerin: „Nun, weiß es Niemand? Bob Jones, was tust denn Dein Vater immer, wenn er sich zu Tisch setzt?“

Bob Jones: „Er flucht auf's Eisse!“



Sanatorium für Hautkrankheiten
Sorgt. spezialärztl. Behandl. Beste Verdigd. Schöner Aufenthalt. (Park-Grandt). Ausführl. Prospeete fr. Leipzig-Lindenau, Dr. med. Ihle.

Musik - Instrumente aller Art, direkt, billige Bezugsquelle, garantirt gute Qualitäten.
Ernst Simon, Markenkirchen 1/8 S. No. 177.
Cataloge gratis.

Kaffeemaschine Allright



ist unerreicht an Güte des Getränks und Bequemlichkeit der Handhabung, erspart morgens Herdfeuer, da Milch im Milchkecher gleichzeitig gekocht wird. Selbstthätig, nach Anzünden keine Aufsicht mehr!!!
In gediegener, billiger Ausführung v. 4,15 M., in eleganten v. 12 M. ab. Prospeete kostenfrei.
Berlin.
Frit & Fricke, Oranienstrasse 198.
Wiederverkäufer gesucht.

Gratis u. franco

versendet E. Müller Nr. 027 Klingenthal i/S. die Broschüre „Meine m. Obstäfte“, die jed. Kranke u. jed. Gesunde lesen sollte.

In Berlin 1896 prämiirt wurden

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermalinpuder und Aspiapiapuder

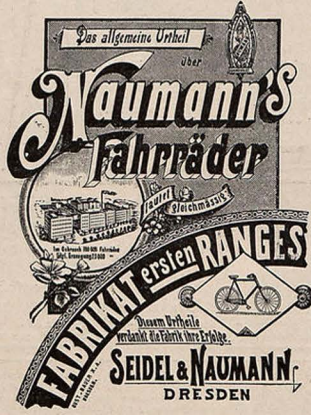
sind die besten unschädlichen Gesichtspuder, geben der Haut einen zarten, rosigen, jugendlichen Ton. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, BERLIN, Schützenstrasse 31 und in allen Parfümerien. Man verlange stets: Leichner'sche Waaren!



Antiquitäten aller Art, franz. u. engl. Farbtische, kauft stets zu angemess. Preisen u. erb. Offerte **Siegfried Lämmle**, Antiquitäten- u. Kunsthandlung München, Barenstrasse 8.

Die Blickenscherfer
Eine vollkommenere Klaviatur-Schreibmaschine für 160 Mark.
Chicago 1893
Groyen & Richmann SOLINGEN.

Jährliche Production: 25 000 Stück.



Im Gebrauch: 100 000 Stück.

„SPORT“-Fahrräder.

Material und Ausführung unübertroffen.

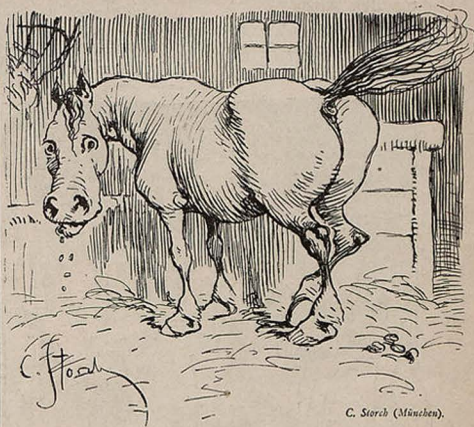


Schaeffner & Taggesell
„SPORT“-Fahrradwerk
Oberursel.
Cataloge gratis.

PATENT - Myrrholin - SEIFE

Zur **Hautpflege** und als **Kinderseife** unübertroffen.
Vor Ankauf von Toiletteseife lese man die Aeusserungen der Professoren und Aerzte. Überall, auch in den Apotheken das Stück zu 50 Pfg. käuflich. Nach Orten ohne Niederlage sendet die Myrrholin-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. 6 Stück franco gegen Mk. 3.-.

Ein Cäsarentraum Histor. Tragödie von Ernst Heller behandelt die hochfliegenden Pläne und den tragischen Fall Karls des Kühnen von Burgund. Der wunderbare Aufbau des Werkes, die meisterhafte Zeichnung der Charaktere und Führung der Handlung, der Verzicht auf jeden nur äusserlich wirkenden rohen Effekt, eine Sprache, wie sie uns in ähnlicher Kraft, Fülle und Schönheit nur aus den Werken unserer Klassiker verwandt entgegenfällt, weisen Heller's „Cäsarentraum“ in der dramatischen Dichtung unserer Zeit an eine erste Stelle. Preis brosch. M. 2.50, fein geb. M. 4.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder franco gegen Einsendung des Betrages von den Verlegern **Neukomm & Zimmermann, Bern (Schweiz).**



C. Storch (München).

Huch ein Habererr.

Die neueste
Handcamera für Tageslichtwechslung



hat unterzeichnete Firma unter

**„Schiffmacher“
Camera**

als eine bisher in Deutschland noch nicht fabrizierte Neuheit in den Handel gebracht.

Brochüren hierüber gratis unter Bezug auf diese Zeitschrift.

Eus. Schiffmacher, München.

Geheimniss
der Unwiderstehlichkeit im Damen-Verkehr.
Unterweisung in den feinsten Künsten der Liebes-Strategie, mit siegreichen Gesprächen und originellen Anknüpfungs-Phrasen. Pr. M. 1.—
A. E. Schöffel's Verlag, Leipzig I.

RUD. IBACH SOHN
Hof-Pianofortefabrikant
BARMEN UND KÖLN.

Zu beziehen durch alle
Worm-Groß-Handlungen
„Kupferberg Gold“
Chr. Ad. Mugg-Gehrig & Co., Mainz
Großherzoglich Hessische und
Königlich Bayerische
Hoflieferanten.

FERAXOLIN
entfernt sowohl Wein-, Kaffee-, Fett-, als auch Harzflücke aus den heikelsten Stoffen. Preis 35 u. 60 Pf.
Überall käuflich.
Ein gros-Lager: Joh. Grolich, Brünn.

Patent-Bureau
G. Dedreux München
Ausfuhr. Prospekte gratis

Schokoladen
AULHORN'S NAHR-ACAD
C. PETTOL & AULHORN DRESDEN

„Liliput“
bester u. praktischster Feldstecher für Reise, Jagd, Theater etc.



besten in der Westend- tasche zu tragen, ersetzt die bisher üblichen grossen und schweren Gläser. Preis Mk. 14.50 incl. Schnur und ledernem Sackchen.
Gew. 1/4 Pfd.
1/2 natürlich.
Gross.

Der Firma E. KRAUSS & Co. bestätigt das Kgl. Sachs. 5. Inf.-Regt., Chemnitz, dass die an hier gelief. 23 Feldstecher „LILIPUT“ sich durchaus als praktisch und vorzüglich erwiesen haben und sämtl. Abnehmer sich nach jeder Richtung zufrieden gestellt erklären.
gez. v. Tychem, Oberlieutenant
**E. Krauss & Co.,
Optische Anstalt,
Berlin W., Potsdamerstrasse 105a**
(Güter Leipzig).
Illust. Kataloge üb. Feldstecher, Opernglas, phot. App., Barom. etc. kostenfrei.

Auskünfte, Ermittl. j. Art, Beobachtungen etc., alle sonst Vertrauensangelegenh. f. alle Plätze bes. exact discret.
Institut RUDOW, Berlin,
Leipzigerstrasse 13.

**GARRETT SMITH & Co.
LOCOMOBILEN-
Fabrik in Magdeburg-
BUCKAU.**
Zeugnisse, Preise etc. auf Verlangen.
GARRETT SMITH & Co.

**Opel-
Fahrräder**
stehen an der Spitze der deutschen Industrie.
Adam Opel, Rüsselsheim.



Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditoren entgegengenommen.
Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband Mk. 4.50), der einzelnen Nummer 30 Pf.

Unter attischem Himmel



Phantastie



Wirklichkeit

Malerinnenschule
Karlsruhe
Unter dem Protektorat J. Kgl. Hoh. der Grossherzogin von Baden.
Lehrpläne frei auf Verlangen.

Architektur-Schule Strelitz i. M.
Holz-, Backstein-, und Hausteinarchitektur, Aquarellieren, Baumschlag, Figürliches Zeichnen, Innendekoration, Gebäude-Entwerfen, Nachhilfe auf anderen Gebieten des Baufaches u. s. w. — Prüfung. — Täglicher Eintritt.
Hittenkofer, Direktor des Technikums.
Programme kostenfrei.

Schottmann's München
VICTORIA MALER LEINEN
Tücher, Malerleinwand, Malerzeugnisse

Säk'sche Boesien!
9 Nummern, entl.: Quader, Sandstein, Börsenplatz, Ortsgemein, Bitt, Zeh, Säugel, Klinge u. d. d. 25 Bllg. Internat. gr. Lieferungs. — Derselbe 25 000 Bllg. verkauft.
Nr. 1-9 liefern für nur 2 M! 1.
Max Vormeyer Leipzig 44.

Fehr'sche Kunstakademie
BERLIN W., Lützowstrasse 58.
Getrennte Kurse für Damen u. Herren. Lehrer: Die Herren Maler Conrad Fehr, Willy Hamzacher, P. Barthel, H. Looschen, die Bildhauer H. Haussman, Otto Glauflügel, der Kupferstecher Prof. G. Ellers. — Für Anfänger Vorbereitungs-klassen. — Aufnahme jederzeit. — Prospekte gratis.

Weibliche und männliche Aktstudien
nach dem Leben
Landschaftstudien, Tierstudien, Grüne Koll. der Welt. Brillante Proseccollection 100 Mignonen und Cabinets M. 6.— Katalog gegen 10 Pf. Marke.
Kunstverlag „Mouchia“
München II (Postfach).

Steinbacher's
Kur- und Wasser-Heilanstalt
→ prämiert ←
London 1893
Wich 1894

BAD BRUNNTHAL
in MÜNCHEN.
Aerztlicher Director: **Dr. Lahuson.**
Individuelle ärztliche Behandlung. Sorgfältige Diät.
Billige Preise. Ruhige staubfreie Lage.
Trambahnverbindung. Telephone-Nr. 219. Telegraph im Hause.
Prospekte kostenlos.

Vorzügliche
Heilerfolge
bei Verdauungs-, Nerven-, Stoffwechselkrankheiten und chronischen Katarhen.

Hoflieferant
O. Zimmermann
Grüssen in Thüringen.
Empfehltes: Grottensteine, Grottenbauten, Felsenbauten, Wintergärten, Cascaden etc.
Skizzen, Preise & Referenzen frei.

Appetitlosigkeit

Her **Dr. med. Kuipers** in **Mannheim** schreibt: „Die Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen ist **einfach okulant**. Schon nach Verbrauch einer Flasche ist Appetit, Stuhlgang und das sonstige Befinden so zufriedenstellend, wie es seit zirka drei Jahren nicht der Fall war. Alle vorher angewandten Eispräparate haben bei diesem Falle stets fehlgeschlagen, und bin ich glücklich, hier endlich in Ihrem Haematogen ein Mittel gefunden zu haben, welches **Höllung verspricht**.“

Her **Dr. med. Sellmann** in **Berlin**: „Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen bei zwei meiner Kinder einen Versuch gemacht und kann nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, dass ich **wahrhaft überrascht** bin von dem Erfolge. Vorheraus Appetitlosigkeit wich schon nach der ersten Gabe einem regeren Appetit, **fast Heißhunger**, und nach sechs Tagen konnte ich $\frac{1}{2}$ Kilo Gewichtszunahme feststellen. Ich werde nach Kräften dieses berühmte Mittel empfehlen.“

Dr. med. Hommel's Haematogen ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Manganverbindung der Nahrungsmittel. Geschmacksstoffe: Glycerin, puris, 20,0, Vin. malac. 10,0. P. eis per Flasche (250 gr.) Literat. mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

Nicolay & Co., Laboratorium, **Hanau a.M.**

Mk. 3.—, in Oesterreich-Ungarn R. 2.— 8. W. Depots in den Apotheken.